

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr. 8.

62. Jahrgang.

Dienstag, den 12. Januar

1915.

Dienstag, den 12. Januar 1915,

nachmittags 1 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier folgende Pländer, nämlich: 1 photographischer Apparat, 55 Flaschen Wein, 1 Ballon Raddl, 1 Porzellan-Valentinsrosen, 1 Gas Majoran, 1 Zinbadewanne u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 11. Januar 1915.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Realgymnasium zu Annaberg.

Anmeldungen für die Ofteraufnahme werden bis Ende Januar 1915 erbeten. Hierbei sind Geburts- und Taufschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Von den nach Sexta Aufzunehmenden wird Geläufigkeit im Schreiben und Lesen deutscher und lateinischer Schrift verlangt. Die Aufnahmeprüfung findet den 12. April früh 8 Uhr statt.

Das Rektorat.

Die Fortschritte der Deutschen in den Argonnen.

Belgrad von den Oesterreichern wieder angegriffen.

Portugal im Kriege.

Mit einer überraschenden Bestimmtheit setzen die französischen Angriffe an den Stellen unserer Westfront ein, die vorher durch Privatmeldungen bekannt gegeben wurden. So war es, als der Angriff der Franzosen im Oberelsaß erfolgte und so haben wir es jetzt wieder erfahren müssen bei den Angriffen von Soissons und vom Lager von Chalons aus. Unserer in letzter Nummer ausgesprochene Zuversicht, daß es auch hier dem Feinde nicht gelingen werde, durchzubrechen, hat sich herrlich erfüllt, sprach doch schon der am Sonnabend herausgegebene Generalstabsbericht davon, daß feindliche Angriffe bei Soissons unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen wurden und der gestrige wußte das sich zu melden. Demgegenüber tragen wir unsere Angriffe in den Argonnen unentwegt erfolgreich weiter vor und der letzte unternommene Sturmangriff brachte sogar die stattliche Zahl von 1200 Gefangenen in unsere Hand. Auch der letzte Bericht aus unserem Großen Hauptquartier weiß von weiterem Vordringen in den Argonnen zu melden sowie ferner von unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesenen Angriffen und der Gefangennahme von beinahe 500 Mann:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 10. Januar, vormittags.** Westlicher Kriegsschauplatz. Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Metern aus den Ufern getreten. Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Neuport zurückzudrängen, schlugen fehl. Nordöstlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Ueber 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange. Westlich und östlich Verthes (nördlich des Lagers von Chalons) griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene. In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände. Hier wie in Gegend Apremont, nördlich Toul, dauern die Kämpfe noch an. Am 8. Januar, abends, versuchten die Franzosen erneut das Dorf Ober-Burnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr, so daß sich die Beute von Ober-Burnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste. Eine große Menge an Toten und Verwundeten liegt vor der Front und in den angrenzenden Wäldern. Gestern fanden nur kleinere Gefechte im Oberelsaß statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Niederaspach einen französischen Angriff zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Ostfront blieb die Lage unverändert. Kleinere russische Vorstöße südlich Niwa wurden abgewiesen. Oberste Oesterreichliche Leitung. (W. L. S.)

Ebenso wie in den Argonnen sollen aber auch bei Popering fortwährend heftige Kämpfe im Gange sein:

Am 11. Januar, 9. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Express“ beginnen die Deutschen im Südwesten von Popering ihren neuen Angriff, für welchen Zweck sie frische Truppen herbeigeführt haben. Die

Artillerie bombardiert ununterbrochen die Schützengräben der Verbündeten und starke Infanterieabteilungen des Feindes rücken vor, bis zu den Knöcheln im Schlamm wadend. Die Wege sind von der Artillerie ausgewühlt und die Parks sind in ausgebehte Sümpfe verwandelt worden. Während der letzten Tage haben die deutschen Truppen im Freien kampieren müssen, da jeden Augenblick der Befehl zu einem neuen Angriff erwartet wurde.

Heiß waren die Orte Sennheim, Steinbach und die Höhe 425 in den letzten Tagen umstritten und auch jetzt noch tobt ja der Kampf dort fort. Da interessiert ein Ueberblick über diese Kampflage, den ein bedeutendes Blatt des Elsaß gibt:

Strasbourg, 10. Januar. Die „Straßburger Post“ schreibt: „Wir haben schon bei den ersten Meldungen über die neuen Kämpfe betont, daß die Franzosen als Beherrscher der Höhen in ungleich günstiger Stellung sind als wir, die wir aus der Ebene hinaus angreifen, zumal sie auch rückwärts im Belfortinger Tal über gute Verbindungen verfügen und für den Gebirgskrieg vorbereitet waren. Der Besitz der Stellung ist strategisch ohne Bedeutung, denn große Ereignisse werden sich in der Sundgau und im Elsaß überhaupt nach der derzeitigen Kriegslage nicht abspielen. Man will natürlich den deutschen Boden und damit auch die Vogesen vom Feinde säubern, das ist zunächst aber auch alles. Die Höhe 425 bildet seit Mitte Dezember den ständigen Angriffspunkt der Franzosen; sie ist ein kleiner Ausläufer der Vogesen, der den Eingang zum Belfortinger Tal beherrscht und zugleich Sennheim, das östlich davon liegt. Zu dem Vorteil, die höheren Stellungen zu besitzen, kam für die Franzosen noch hinzu, daß der Wald bis an die Höhe führt. Am 14. Dezember hatten sie den Ort Steinbach und die Höhe erobert, am 15. eroberten unsere Truppen den Ort zurück und machten dabei 300 Gefangene, am folgenden Tage nahmen sie auch die „seit vorgestern zäh gehaltene“ Höhe westlich Steinbach, eben diese Höhe 425. Danach hörte man zuerst vom Elsaß nichts mehr in den Tagesberichten. Am 25. fanden nach unserer Meldung wieder kleinere Gefechte statt, die Lage blieb unverändert. Auch am 28. wurden Angriffe abgewiesen, aber es wird weitergekämpft, die Franzosen schießen dabei, wie es am 31. Dezember heißt, systematisch die Häuser des von uns besetzten Dorfes zusammen. Die letzten Ereignisse sind noch in frischer Erinnerung; das Dorf wurde verloren und wiedergewonnen und wieder verloren. Eine endgültige Entscheidung ist aber auch jetzt noch nicht gefallen.“

Der militärische Mitarbeiter des Berner „Bund“ hat sich neuerlich über die Kriegslage im Westen wie im Osten ausgesprochen und ist dabei zu für uns sehr erfreulichen Schlußfolgerungen gekommen:

Bern, 10. Januar. Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Nach und nach sind vier Druckstellen an der deutschen Front sichtbar geworden: Combarthen-Popering, Lens-Albert, Berthels-Lemansil und Flixoy-Cirey. Aber stärker als die Kämpfe an diesen Punkten, wo ein Durchbruch geplant oder gewissermaßen vorprobiert schien, hebt sich der zentralische Kampf um Steinbach ab, welcher vermehrte Aufmerksamkeit fordert. Zu dem Gegenstoß der Deutschen im Suchaabschnitt meint das Blatt, daß diese Kämpfe die Entscheidung der Schlacht vorbereiten. Der kleine Streifen, welcher hier von den Russen abgeschält wurde, entblöße und schwäche ihren rechten Flügel und mache das dahinterliegende Warschau sichtbar und verwundbarer. Der „Bund“ hält daher die strategische Lage der Deutschen und Oesterreicher im Osten für gesund und vielversprechend, die der Russen für weniger günstig, ohne daß schon eine Entscheidung nach irgendeiner Seite gefallen wäre.

Frankreichs innere Politik macht übrigens gegenwärtig bereits bedenkliche Krisen durch. Zunächst befürchtet man, daß eine Parlamentslagung Er-

gütterungen zur Folge haben könnte und des Weiteren beginnt den Franzosen bereits das Geld auszugehen:

Paris, 9. Januar. Der „Figaro“ verteidigt die Ueberzeugung, daß eine längere Parlamentstagung mit Erschütterungen, wie eine solche sie hervorruft, gegenwärtig der Nation gefährlich werden könnte. Auch andere Blätter sprechen sich gegen eine längere Parlamentstagung aus.

London, 9. Januar. Die Bank von England fordert mit Zustimmung der englischen Regierung zur Zeichnung einer französischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund auf.

Von der großen Schlacht im Osten wurde in den letzten Tagen wenig gemeldet und der langsamere Gang der Operationen durch die herrschende unangünstige Witterung begründet. Daß aber trotzdem die Schlacht nicht völlig stillsteht, darf als sicher angenommen werden und jeder Tag schon kann uns von diesem Kriegsschauplatz wichtige Ereignisse bringen. In Galizien operieren die

Oesterreicher und Ungarn

weiter mit gutem Geschick fort und auch in den Karpaten gestaltet sich die Lage für die Russen recht ungünstig. Die neuerlingseingekommenen österreichisch-ungarischen Generalstabsberichte lauten:

Wien, 9. Januar. Amtlich wird verlautbart: In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist bis auf die nächsten Distanzen gegeneinanderstießen, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Jalliczyn abgewiesen. Nördlich der Weichsel dauert der Geschützkampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in Russisch-Polen mußte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturm Maschinengewehre eingestellt hatten. In der südlichen Bukowina und in den Karpaten nur Plänkelleien.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 10. Jan. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel beschossen die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich Jalliczyn. Nördlich der Weichsel stellten wir heftiger Geschützkampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Rida zu passieren, mißlang. In den Karpaten herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsdetachements des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinien heranzogen, wurden durch Artillerie- und Gewehrfeuer zerstreut. Am südlichen Kriegsschauplatz kurzer Geschützkampf bei den östlich Trebinje bis an die Grenze vorgeschobenen eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ueber die Kämpfe speziell in den Karpaten spricht sich schließlich eine Privatmeldung aus:

Budapest, 9. Januar. Die derzeitige Lage der Russen in den Karpaten gestaltet sich recht ungünstig. Trotz des schlechten Wetters haben unsere Truppen den Feind wiederholt angegriffen. Vorgestern ist es gelungen, die Russen bei Zboro und Wozhoborog über die Grenze hinauszudrängen. Im Unger Komitat gab es vorgestern den ganzen Tag über einen heftigen Artilleriekampf, der mit dem Rückzug der Russen bis Jengbesvoelch endete. Eine andere Gruppe der Russen, die über Havaskoetz eingebrochen war, ist langsam im Rückzug über Tiba nach dem Bereger Komitat.

Der Ruhmrederei der Russen, daß die Festung Przemysl bald fallen und damit der Schlüssel ins offene Land ihnen in die Hand gegeben werde, ist jetzt kühle Mäßigkeit gefolgt. Die russischen Truppen vor der Festung glauben, daß die zum Sturm kommandierten Soldaten dem sicheren Tode entgegen-

gehen und darum haben jüngst ganze Truppenteile den Gehorjam verweigert. Unter solchen Umständen kann der nachstehende halbamtliche russische Bericht nicht wundernehmen:

Haag, 9. Januar. Der russische offizielle Bericht warnt vor der Hoffnung auf eine schnelle Uebergabe der Festung Przemyśl, da die Artillerie der Forts eine sehr gute und die Besatzung offenbar besser Hoffnung sei.

Rußland hat indessen noch mehr Sorgen. Es ist den Nachhabern an der Rewa jetzt nämlich auch das wahre Verständnis für die Gefahr, die seitens der Türken droht, ausgegangen:

Genf, 9. Januar. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Die russische Offensiv im südlichen Polen und Galizien ist durch überlegene feindliche Kräfte wieder aufgehalten worden. Der Vorstoß im Kaukasus veranlaßte Rußland zu Abwehrmaßnahmen, die vorläufig den Zentralmächten eine sühbare Erleichterung schaffen müssen.

Lebhafter jetzt der Kampf gegen Serbien wieder ein und König Peter hat bereits wieder seinen Auszug aus Belgrad halten müssen und mit ihm das Hauptquartier:

Zürich, 9. Januar. Nach Berichten aus dem serbischen Hauptquartier, die von der „Agentur Havas“ in der Schweiz verbreitet werden, bestätigt sich eine Den-Bester Nachricht von dem Wiederausbruch der Oesterreicher auf Belgrad. Die „Agentur Havas“ meldet, daß das serbische Hauptquartier nach Nisch zurückverlegt worden ist, wo auch der König aus Belgrad wieder eingetroffen ist.

Reiche Kriegsbeute haben die

Türken

in den Kämpfen im Kaukasus gemacht, und damit der russischen Armee empfindlichen Schaden zugefügt. Es wird berichtet:

Konstantinopel, 9. Januar. Wie aus Erzerum gemeldet wird, sind sechs Maschinengewehre und fünfzehnhundert Kisten mit Munition, die man den Russen abgenommen hatte, sowie 450 russische Gefangene von Dik nach Kamervan (?) gesandt worden. Am 7. ds. Mts. ist ein anderer Transport mit russischen Gefangenen, bestehend aus 215 Soldaten und fünf Offizieren, in Erzerum angekommen.

Troßlos für die Engländer scheint die Lage in Ägypten zu stehen und bitter kann sich dort mit rächen, was Englands Verblendung und Niederträchtigkeit angeht:

Kom, 9. Januar. Ein aus Ägypten angestrophener Kenner des Landes, in dem er seit 20 Jahren lebt, schilderte die Lage als für England gefährlich. Das Volk sei entschlossen, den ersten Anlaß zu benutzen, um die englische Herrschaft abzuschütteln. Der neue Sultan sei gehaft, die Loyalitätsakte der Notabeln ohne Bedeutung. Das Heer sei von den Offizieren bis zu den Gemeinen antikolonial und bereit, zu den Türken überzugehen. Auch die Beduinen seien sehr für die türkische Sache, ebenso die Senussi, die sich jetzt neutral erklärten, nur um Waffen, Munition und Proviant von den Engländern zu erhalten. England werde trotz aller Energie die Tragoödie eines ägyptischen Aufstandes nicht vermeiden können.

Eine etwas eigentümliche Drahtnachricht ist aus Lissabon eingetroffen. Nach derselben betrachtet sich Portugal nämlich schon als im Kriege befindlich:

Lissabon, 9. Januar. Der Senat drückte einstimmig sein Vertrauen zur Armee und Flotte im gegenwärtigen Feldzuge aus. Die britische Armee und die Armeen der Verbündeten wurden in dies Vertrauensvotum eingeschlossen.

Zu dieser Meldung ist eine Ergänzung, die den Sinn dieses Vertrauensvotums erklären würde, nicht eingegangen; ebenso liegt bekanntlich offiziell eine Nachricht vom Bestehen des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Portugal noch nicht vor.

Daß das Eingreifen der Italiener in die albanischen Wirren nicht ganz ohne jeden Widerspruch seitens einer anderen Macht bleiben würde, war vorauszusehen. Oesterreich, das zunächst mit an Albanien interessiert ist, hat erklärt, daß Italien seine Maßnahmen im Einverständnis mit der Doppelmonarchie durchführe, eine Erklärung die ja auch Deutschland genügen mußte. Nun kommen aber von uns feindlicher Seite Stimmen, die sich gegen die albanische Aktion Italiens wenden:

Paris, 9. Januar. In der Presse werden Stimmen laut gegen eine weitere Aktion Italiens in Albanien. So sagt das „Journal“, mit Rücksicht auf die dortigen starken slavischen Interessen dürfe diese Italiens Besetzung von Valona nicht der Anfang, sondern müsse der Abschluß sein.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenroß, 5. Januar. Die Verluakke Nr. 91 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenroß: Arthur Unger, Musikant im Rgl. Bruch. Reg.-Inf.-Bat. Nr. 236, vermisst; ferner wird berichtet, daß der als vermisst gemeldete Kriegsfreiwillige Walter Otto vom 7. Inf.-Bat. Nr. 106 verwundet ist; aus Schönheide: Emil Oswald Richter, Soldat vom 7. Inf.-Bat. Nr. 106, schwer verwundet, rechter Oberarm, weiter wird berichtet, daß der als schwer verwundet gemeldete Soldat Paul Fritz Lent vom gleichen Regiment sich in französischer Gefangenschaft befindet; aus Unterhäsener: Der bisher als vermisst gemeldete Soldat Emil Leitzner desselben Regiments befindet sich ebenfalls in französischer Gefangenschaft.

— Eibenroß, 11. Januar. Kürzlich erschien auch in diesem Blatte eine Verordnung des Königl. Finanzministeriums, wonach zur vorübergehenden Vergrößerung der Volksernährung dienenden Flächen geeignete Schlag-

flächen in sächsischen Staatsforstrevieren zur landwirtschaftlichen Benutzung an Gemeinden oder auch einzelne Personen unentgeltlich auf etwa 2 Jahre überlassen werden sollen. Für den Fall, daß Anwärter auf solche Schlagflächen hieselbst vorhanden sein sollten, wird diesen anheimgegeben, sich an Kreisstelle (Raustanzlei) über weitere Einzelheiten, insbesondere über die auf den beiden hiesigen Staatsforstrevieren in Frage kommenden Flächen zu erkundigen.

— Eibenroß, 11. Januar. Herr Georg Unger von hier, Sergeant im 19. Rgl. bayr. Infanterie-Regiment, ist das Eisene Kreuz wegen besonderer Tapferkeit im Kampfe mit dem Feinde, in welchem er seinerzeit schwer verwundet wurde, verliehen worden. Die Auszeichnung wurde ihm jetzt in seinem Garnisonsort Erlangen ausgeteilt.

— Carlsfeld, 11. Januar. Wie in den Vorjahren haben auch zum letzten Weihnachtsfest die Herrn Gheis und die Hüttenleitung der Firma Glashüttenwerke Carlsfeld, G. m. b. H. eine Weihnachtsgeschenke veranstaltet und 42 Frauen, deren Männer im Felde stehen, mit Geschenken bedacht.

— Carlsfeld, 11. Januar. Ein erfreulicher Witterungsumschlag ist nach dem Tau- und Regenwetter der vorigen Woche eingetreten. Der wieder eingezogene Winter mit seinem reichlichen Schneefall hat bei einigen Rältegraden die alten herrlichen Winterbilder wieder entstehen lassen, die den Sportlern ein Panorama von seltener Schönheit vor Augen und Seele zaubern. Die Schneeverhältnisse für Skilauf sind äußerst günstig, und die Schneehöhe beträgt durchschnittlich 40-50 cm. Die Witterungsverhältnisse sind sehr gute, so daß man bestimmt auf weitere schöne Tage rechnen kann, wo sich Körper und Geist in unserer prächtigen Bergesnatur laben und stärken können.

— Carlsfeld, 11. Januar. Der vom St.-Verband Sachsen in der Zeit vom 1.-6. Januar in Oberwiesenthal abgehaltene Langlaufkurs hat infolge der schlechteren Lage des Oberwiesenthaler Gebietes gut durchgeführt werden können. Er diente der Vorbereitung zum Eintritt in das deutsche Freiwillige Ski-Korps. Es hatten sich mehr als 20 Teilnehmer eingefunden, die sich alle willig dem von ihnen geforderten Training unterwarfen. Fast alle brachten es schließlich zu einer Tagesleistung von 50 Km. auf den Skieren, trotz des weichen und pappigen Schnees. Die Übungen wurden nicht nur auf der hochgelegenen Rammkrage, sondern auch querwaldein vorgenommen, so daß reichlich Gelegenheit vorhanden war, neben der eigentlichen Langlauftechnik auch alle Arten der Abfahrtstechnik mit den Kursteilnehmern durchzunehmen. Um ein recht erfolgreiches Erlernen zu sichern, waren 4 Gruppen gebildet worden, um die sich als Ski-Lehrer in ungenügender und aufopfernder Weise die Herren Lehrer Bösch aus Blauen, die Herren Brüder und Schöndel aus Annaberg, sowie Herr Lehrer Hammer aus Leipzig hervorragende Verdienste erworben haben.

— Planitz bei Zwitkau, 9. Januar. Bremser Richter hier führte bei der Fahrt vom Bremserhäuschen und erlitt Verletzung der Wirbelsäule. — Im Nachbarort Obersbrunn kam der Knecht Gundel beim Häckseln in die Häckselmaschine, wobei ihm eine Hand abgequetscht wurde. Beide fanden Aufnahme im Rgl. Krankenhaus.

— Lungenau, 9. Januar. Ein Zeugnis treuer Vaterlandsliebe legten zwei bereits seit vielen Jahren in Amerika lebende Lungenauer ab, indem sie Beträge für die örtliche Kriegshilfe überweisen ließen, und zwar Herr Fabrikdirektor Otto Schämisch 500 Mark und Herr Techniker Bernhard Reiche 100 Mark.

— Preisausreibungen für textile Runfge- werbezeichner. Der Vorstand des Vogtl.-Ergeb.-Industrievereins zu Blauen hat beschlossen, folgende Wettbewerbe auszusprechen: 1. für gestricke Maschinenspigen, 2. für deutsche gewebte Gardinen, 3. für Posamenten. Es werden für die besten Originalentwürfe von Mustern folgende Preise ausgesetzt: für Spigen: ein erster Preis von 400 Mk., zwei zweite Preise zu je 200 Mk., ein dritter Preis zu 100 Mk.; für Gardinen: ein erster Preis zu 300 Mk., zwei zweite Preise zu je 175 Mk., zwei dritte Preise zu je 100 Mk.; für Posamenten: ein erster Preis zu 100 Mk., ein zweiter Preis zu 75 Mk., ein dritter Preis zu 50 Mk. Die Einsendung für Wettbewerbsarbeiten für Posamenten hat bis zum 22. Februar d. J. für Spigen und Gardinen bis zum 28. Februar d. J. zu erfolgen. Die näheren Bedingungen des Wettbewerbs sind vom Vorstand des Vogtl.-Ergeb.-Industrievereins zu Blauen zu erfahren.

— Kriegsausnahmetarif. Am 28. Dezember 1914 ist ein neuer Ausnahmetarif für Melastockschmizel, Gemenge von gemeinsam getrockneten Schnitzeln, Blättern und Köpfen von Rüben, Melastockfütter mit einem Träger zu Futterzwecken und Melasse, zu Futterzwecken bestimmt, eingeführt worden. Ferner ist der Ausnahmetarif vom 1. Dezember 1914 für Roggen, Weizen, Kartoffeln und Kartoffelstärke auf trockene Kartoffelstärke, zur Brotbereitung bestimmt, und der Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Herstellung von Stärkemehl zur Brotbereitung, auf frische Kartoffeln zur Herstellung trockener Kartoffelstärke zur Brotbereitung ausgedehnt worden.

HK. Merkblatt für die Ausfuhrabfertigung. Da gegenwärtig alle Ausfuhrsendungen an der Zollgrenze einer besonderen Beschau unterzogen werden sollen, ist es für jede Firma von größter Bedeutung, die Bestimmungen anzuwenden, durch die diese Sonderbeschau, die das Öffnen der Packstücke und Vorlegen der Ware erfordert, vermieden wird. Jede Firma erleichtert dadurch nicht nur sich selbst die Ausfuhr ihrer Sendungen, sondern sie trägt damit zugleich zur Beschleunigung der Ausfuhrabfertigung an der Grenze bei und fördert somit den Ausfuhrhandel im Allgemeinen. Die Handelskammer Blauen hat daher die Vorschriften, die für die Ausfuhrabfertigung während des Krieges sowohl im Eisenbahn- als auch im Postverkehr zu beachten sind, in einem Merkblatt zusammengestellt und dem am Ausfuhrhandel ihres Bezirks Beteiligten übermitteln. Sie ist bereit, auch weiteren Interessenten das Merkblatt kostenlos zu übermitteln. Anträge auf Zusendung sind an die Handelskammer Blauen zu richten.

— Eibenroß, 11. Januar. Kürzlich erschien auch in diesem Blatte eine Verordnung des Königl. Finanzministeriums, wonach zur vorübergehenden Vergrößerung der Volksernährung dienenden Flächen geeignete Schlag-

Versuch zum Widerstand zu machen. Er nahm vor der Stadt Le Mans eine feste Stellung ein, in der Absicht, der vordringenden deutschen Armee unter Prinz Friedrich Karl die Straße nach dieser Stadt zu versperren. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, in welchem der tapfere Feind Schritt um Schritt zurückgedrängt wurde. Es standen sich in dieser furchtbaren Schlacht, die bereits am 10. Januar begonnen hatte, 115 000 Franzosen mit 292 Geschützen und 65 800 Deutsche mit 306 Geschützen einander gegenüber. Bereits an diesem zweiten Schlachttage zeigte es sich, daß die französische Uebermacht der deutschen Armee nicht gewachsen und daß die Demoralisation in den französischen Truppen so weit vorgeschritten war, daß ganze Bataillone sich gefangen nehmen ließen. Am 12. Januar wurde die Niederlage der Franzosen besiegelt. Unaufhaltsam rückten die deutschen Truppen gegen Le Mans von allen Seiten vor und als es erst gelungen war, einen Keil in die französischen Truppen zu treiben, wichen diese immer mehr nach der Stadt und über diese hinaus zurück. Gegen Abend waren die Deutschen vollständig Herren der Stellung, welche die Franzosen eingenommen hatten. In Le Mans entwickelte sich noch ein wütender Kampf um die Häuser. General Chaney hatte die Gefahr, daß seine ganze Armee von den Deutschen umfaßt werden könnte, erkannt und bereits am Nachmittag den Befehl zum Rückzug gegeben. Die Schlacht hatte die Deutschen 129 Offiziere und 2033 Mann gefoltert, die Franzosen 25 000 Mann, darunter 17 000 Gefangene. Mit der großen Schlacht waren die wesentlichen Operationen auf dem südwestlichen Teile des großen französischen Kriegsschauplatzes beendet.

Brenntafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914/15 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirk Eibenroß

Hans Alban Unger aus Eibenroß, Soldat im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133 — verwundet und gefoltert.



Warschau in der Kriegsgeschichte.

Wieder einmal ist der Blick Europas hingewendet zur altertümlichen Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Polen, nach Warschau, das vereinst, in den Tagen der Könige aus dem Wettiner Fürstengeschlechte, Zeiten unerhörten Glanzes erlebt, das aber andererseits im Laufe der Geschichte auch viel Blut u. Leiden in und vor seinen Mauern gesehen hat. Wie bei Leipzig nämlich, so ist auch bei Warschau das Gelände für Schlachten, für militärische Entschreibungen im allergrößten Maßstabe, überaus günstig. Das lehren uns ein Blick auf eine genaue Karte wie ein Durchblättern in der Geschichte Warschaus, die fast ebenso reich ist an großen Schlachten wie die blutgetränkte Leipziger Ebene.

Weite, jümpfige Niederungen, durchzogen von unregelmäßigen Dünenreihen — großenteils Wanderdünen — säumen die breit dahinflutende Weichsel, die bei Warschau eine Breite von 1,8 km hat. Ungebündigt, unregelmäßig ist ihr Lauf: im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze in besonders hohem Grade, aber auch zu Johanni und Jakobi setzt sie ihr staches Dnuser unter Wasser, große Werte vernichtend und die arme, ungebildete Bauernbevölkerung wieder und wieder erbarmungslos heubend. Geglückert wird der weite Schlachtraum durch einige Höhenzüge — auf deren einem das stolze Warschau liegt, während die auf dem gegenüberliegenden Ufer Warschaus besetzte Vorstadt Praga in der flachen Niederung erbaut ist — und durch Nebenflüsse der Weichsel; von strategischer Bedeutung ist auch ein toter Arm der Weichsel, der südlich von Praga westwärts abzwängt und in der Geschichte der Warschauer Schlachten heilumstritten eine große Rolle spielt. Wie schon oben gesagt wurde, ist Warschau im Verhältnis zu seiner Umgebung hoch gelegen; 109 m überm Meeres-, 36-40 m über dem Stromspiegel gelegen, breitet die stolze Stadt sich auf dem linken Weichselufer halbmondförmig aus. Mit dem gegenüberliegenden Praga ist die Stadt durch zwei gewaltige Brücken in Eisenkonstruktion verbunden.

Seitdem Warschaus Name zum ersten Male urkundlich erwähnt wird — es geschah dies im Jahre 1224 —, ist es immer der Schauplatz interessanter, überaus wechselvoller Geschichte gewesen. Bis 1526 war es die Hauptstadt der Herzoge von Masovien. Als Residenz der polnischen Wahlkönige war Warschau dann der Schauplatz der durch ihre große Prachtentfaltung wie durch ihr ödes, ergebnisloses Parteilagerant gleich berühmten und berüchtigten polnischen Reichstage. Besonders interessant für uns Deutsche wird seine Geschichte aber im 17. Jahrhundert: war es doch bei Warschau, wo die preussische Armee ihre erste große Schlacht ausfocht „mit der das Haus Brandenburg recht eigentlich seine Souveränität begründet hat, mit der der werdende Staat in die Reihe der Mächte der baltischen Politik eintritt.“ 1655 fielen die Schweden in Polen ein; den Großen Kurfürsten, der damals noch als Herzog in Preußen unter der polnischen Oberhoheit stand, zwangen sie zunächst zur Neutralität in dem entbrennenden Kriege. Dann aber trat er — unter der Bedingung, daß sie ihm die Oberhoheit über Preußen zugestanden, an ihre Seite, und die etwa 16 000 bis 17 000 Mann starken Truppen der Schweden und Preußen haben dann in den Tagen vom 28.-30. Juli 1656 den etwa 100 000 Mann starken Gegner bei Warschau niedergebungen.

Auch im 18. Jahrhundert haben Kämpfe vor Warschau Torengelobt: 1794 haben die Preußen Praga

Aus großer Zeit — Für große Zeit.

11. und 12. Januar 1871.

Am 11. Januar beschloß General Chaney, der Führer der Loirearmee, nachdem schon am Tage vorher der Rückzug beschlossen war, noch einmal einen

Strengste Neutralität der Schweiz.

Die „Basler Nachrichten“ berichten über eine Unterredung des Bundesrats Hoffmann mit dem Vertreter des „Petit Parisien“. Dem genannten Blatt zufolge hat Bundesrat Hoffmann sich unter anderem wie folgt geäußert:

„Man hat Frankreich glauben machen wollen, daß die Basler Polizei eine Vermischung der deutschen Polizei bezüglich der Ueberwachung der Fremden nur allzu gern zulasse. Ich bitte Sie, auf das formelle zu erklären, daß die Schweizer wie die Basler Regierung niemals die geringste Teilnahme der deutschen Polizei ertragen wird. Das gleiche erkläre ich auch bezüglich der französischen Polizei. Zuerst wurden allerdings Ungeschicklichkeiten begangen, und es gab Ueberwiser. Beides wird sich nicht wiederholen. Die geographische Lage Basels scheint die Stadt zum Hauptquartier der Spione aller Länder gemacht zu haben. Das ist eine Tatsache, aus der sich bedauerlicherweise der Hanz ergibt, überall in Basel Spione zu sehen. Bisher ließ unser Gesetzbuch eine Bestrafung wegen Spionage nur dann zu, wenn sie gegen die Schweiz begangen worden war. Von nun an ist aber auch in anderen Fällen eine Verurteilung zu Gefängnis durch einen Schweizer Gerichtshof möglich.“

Zum Schlusse lege ich Gewicht darauf, von neuem gegen jede Insinuation zu protestieren, die darauf abzielt, die Basler Polizei zur Mitarbeiterin und Helferin der deutschen zu stempeln. Ich hoffe, daß diese Erklärungen, die mit einer etwas brutalen Loyalität abgegeben werden, jedes Mißverständnis beseitigen werden.

Kriegs-Merkei.

Ein „Barbar“.

An einen deutschen Hauptmann, der in Frankreich verwundet wurde und deshalb zurzeit daheim weilt, hat der französische Bürgermeister eines bei Reims gelegenen Städtchens folgenden Brief gerichtet:

Sehr geehrter Herr Hauptmann! Ich bin Ihnen sehr dankbar für die liebenswürdigen Gefühle mir gegenüber, die mir der Herr Feldwebel von Ihnen übermittelt hat, und ich danke Ihnen herzlich dafür. Ich bin glücklich gewesen, zugleich zu erfahren, daß ihre Genesung fortschreitet und daß sie bald zu uns zurückkehren werden. Das wird ein freudiges Ereignis für unsere so friedliche Bevölkerung und für mich, ihren beschiedenen Vertreter, sein, die wir Ihre so wohlwollende Menschlichkeit in diesen schweren Zeiten schätzen konnten, und die wir auf Ihre ausgezeichneten Eigenschaften zählen, um uns so weit wie möglich in den wesentlichen Bedürfnissen des gegenwärtigen Lebens zu helfen. Ich danke Ihnen für alles, was Sie schon für uns und für mich im besonderen getan haben, und für alles, was Ihnen noch möglich sein wird, in der Zukunft für uns zu tun. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Hauptmann, der Vermittler meiner und meiner Familie aufrichtigsten Gefühle für Ihre Frau Gemahlin und Ihre Familie sein zu wollen und sende Ihnen einen herzlichen und respektvollen Gruß.

Ich habe die Ehre zu sein, sehr geehrter Herr Haupt-

mann, mit allem schuldigen Respekt, Ihr ergebener Diener.
P. O., Stellvertretender Bürgermeister von P.

Ein wertvolles Mittel der Hausfrau, um sich und ihre Familie vor den Folgen der rauhen Jahreszeit zu schützen, sind die altbewährten, seit 70 Jahren bekannten Elyber-Tabletten, da sie bei Heiserkeit, Husten und Katarrh nicht nur Binderung schaffen, sondern vor allem vorbeugend wirken. Ihre wertvollen vegetabilischen Bestandteile veranlassen u. a. erhöhten Speichelfluß und erleiden somit ohne jede nachteilige Wirkung eine Desinfektion auf ganz natürliche Weise. Auch Säugen und Nahrung zur Pflege der Stimme, wie Raucher an Stelle von Tabak können die wohlschmeckenden Elyber-Tabletten sehr empfohlen werden. (Erschließlich in allen Apotheken und Drogerien für eine Mark die Originalpackung.)

Wettervorhersage für den 12. Januar 1915.
Wohlfelnde böige Winde, wolkig, Temperatur wenig geändert, zeitweise Niederschlag.

Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im Rathhaus: Major Hüller, Schneider, Werner Kaufers, Deutscher, Leipzig, Emil Bent, Geseiter, Schneider, Hermann Steinberg, Pfm., Grefeld, Dr. Paul Kling, Rechtsanwalt, Chemnitz, Hugo Betsch, Pfm., Plauen, Albin Buchelt, Pfm., Chemnitz, Reichshof: Bruno Seligson, Pfm., Berlin, Stadt Dresden: Emil Schneider, Pfm., Plauen.

Ständesamtliche Nachrichten aus Schönheide

vom 3. bis mit 9. Januar 1915.
Geburtsfälle: Dem Bäckerfabrikarbeiter Kurt Schmalde hier 1 S. Eine uneheliche Geburt. Dem Handarbeiter Emil Kurt Mannel hier 1 Z. Dem Geschäftsführer Albert Wilhelm Deper hier 1 S. Dem Holzschleiferarbeiter Paul Weiß hier 1 Z. Dem Bäckerfabrikarbeiter Wilhelm Emil Weisner hier 1 Z.
Aufgebote: a) Heilige: Der Maschinenflicker Friedrich Rudolf Wiltner, Chemnitz mit der Stepperin Helene Marie Preuß hier. b) auswärtige: Der Maschinenflicker Friedrich Rudolf Wiltner, Chemnitz mit der Stepperin Helene Marie Preuß hier. Der Zeichner Paul Arno Müller, Auerbach mit der Ella Marie Schönfelder hier. Der Holzschleiferarbeiter Alfred Schäblich hier m. der Bäckerfabrikarbeiterin Maria Frieda Richter hier.
Esterbeide: Der ledige Maschinenflicker Bruno Robert Lorenz, Schönheidehammer, 20 J. 11 M. 29 J. Der Eisengießer, zur Zeit Soldat, Kurt Hans Baumann, ledigen Standes hier, 23 J. 10 M. 24 J. Christiane Wilmine Degeuer hier, 66 J. 5 M. 19 J. Der Eisengießer Karl Robert Diebel hier, 41 J. 11 M. 13 J.

Neueste Nachrichten.

Groß schlechten Wetters in Polen langsam vorwärts.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Januar, vormittags. Westlicher Kriegsschauplatz. In Gegend Neuport, Ptern und südlich finden nur Artilleriekämpfe statt. Ein französischer Angriff bei La Boisselle, nördlich Albert scheiterte gänzlich. Nördlich Soissons griffen die Franzosen, die sich nur in einem kleinen Stück unserer Gräben festgesetzt hatten, erneut an, erzielten aber bisher keine Erfolge. Die Kämpfe dauern noch an. In der Nähe von Soupir fand in den letzten Tagen kein Kampf statt. Westlich Verthes nahmen unsere Truppen das ihnen entzogene Grabenstück zurück. Der Feind hatte schwere Verluste. In den Argonnen schritten unsere Angriffe weiter fort. Im Oberelsaß herrscht im Allgemeinen Ruhe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lage in Ostpreußen und Nordpolen unverändert. Bei der ungünstigen Witterung kamen auch unsere Angriffe in Polen, westlich der Weichsel nur langsam vorwärts. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

— Wien, 11. Januar. Einem römischen Telegramm der „Adl. Itg.“ zufolge mußte der syndikalistische Abgeordnete Do Umbri, der in Parma für den Eintritt Italiens in den Krieg gegen Oesterreich sprach, vor der lärmenden, mit Fäusten und Stöcken auf ihn eindringenden Menge die Flucht ergreifen.

— Wien, 11. Januar. Die Wochenrückblicke über die Kriegslage konstataren das Scheitern aller Offensiv-Versuche der Russen und Franzosen und der durch das ungünstige Wetter zwar aufgehaltenen, aber trotzdem unaufhaltbar fortschreitenden deutschen Offensive gegen Warschau, wo die Entscheidung für den ganzen östlichen Kriegsschauplatz fallen könne. „Stressleure Militärowochenblatt“ berichtet von einer Ermattung der Russen und Schwierigkeiten der Nachschübe westlich von Przemysl.

— Wien, 10. Januar. Die „Neue Freie Presse“ führte in einem Leitartikel aus, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn noch wie zur Zeit König Humberts es als ihre Pflicht ansehen, den Besitzstand und damit die Unabhängigkeit Italiens gegen jeden Feind zu schützen.

— Wien, 11. Januar. Die politische Blätter melden, habe der Befehlshaber der russischen Armee, Großfürst Nikolajewitsch, mit dem General Russki eine Unterredung gehabt. Wie man sich in Warschau erzählt, haben die russischen Militärbehörden beschlossen, Warschau zu räumen, sobald die Deutschen die Beschießungen eröffnen sollten.

— Budapest, 11. Januar. „Magyar Orszag“ meldet, daß sich die Russen über den Dulkapah zurückgezogen hätten.

— Rotterdam, 11. Januar. Ueber die letzten Operationen an der belgischen Grenze werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Es regnet Tag und Nacht, sodaß die Operationen wegen des schlechten Wetters nicht vorwärts kommen können. In der Nacht zum Donnerstag war das Geschützfeuer zwischen Bombardierung und Ostende wieder besonders heftig. Auch die verfrachtete Offensive der Verbündeten gegen die Deutschen kommt nicht vorwärts. Dymuiden befindet sich nach wie vor in deutschen Händen. Die Truppen der Verbündeten stehen auf der Westseite der Dier, wo sie sich in einem Häuserkomplex eingekerkert haben, den Deutschen gegenüber.

— Genf, 11. Januar. Die Operationen, die den französischen Rückzug von Ober-Burnhaupt deckten, wurden von General Puz befehligt. Alle Laufgräben in der Umgegend wurden von deutschen Truppen besetzt.

— Mailand, 11. Januar. Die russische Jahresklasse 1917, die etwa 685 000 Mann umfaßt, wird demnächst einberufen werden.

Feldpostbriefe

mit Cigarren und Cigarretten empfohlen

G. Emil Tittel am Postplatz.



Am 28. Dezember starb im 2. Feldlazarett Quesnoy infolge seiner schweren Verwundung, erhalten am 27. Dezember im Gefecht bei Frelinghien (Frankreich) den Heldentod fürs Vaterland unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Bräutigam

Hans Alban Anger,

Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 133, 9. Comp. in seinem 22. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Familie Alban Anger

Frieda Zettel u. Eltern

Eibenstock, Plauen, den 11. Januar 1915.

Lose

der 166. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der 3. Klasse am 3. und 4. Februar 1914

hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Kaspar Otth, vord. Reichsstr. 8.

Schlachtfest.

Vorm. Wellfleisch u. frische Bratwurst m. Kraut.

E. Heymann's Delik.-Geschäft, Forststraße 6.

Schlachtfest

Vorm. Wellfleisch frische Bratwurst, nachm. frische Blut- und Leberwurst mit gekochtem Sauerkraut.

Todes-Anzeige.

Durch die traurige Nachricht, daß Sonnabend vormittags 1/11 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Selma Schmidt

nach langer Krankheit sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr statt. Das Trauerhaus befindet sich Quer-gasse 3.

Eibenstock u. Mühlengrün, 11. Jan.

Warm zu empfehlen ist Zuckers Patent-Redignal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzneimittel. (In drei Stärken, à 50 Pf., 1. — u. 2. M. 1.50.) Dazu Zuckers-Creme (à 50 Pf., 75 Pf. u.) Egt bei H. Lohmann, Drogerie.

Zoll-Inhalts-Erklärungen,

weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Emil Hanneborn.

Lamburrierarbeit

an ganz eigenständige Arbeiter ausgeben

Der von Herrn Uhrmacher Aloß bewohnte

Laden mit Wohnung

ist anderweitig zu vermieten. Ernst Flach, Sächsfr. 1.

Für mein Schokol.-Geschäft in Eibenstock suche sofort

Gilialleiterin.

Raution erforderlich. R. Soldmann, Dresden-N. 12.

Abonnements

auf das „Amts- und Angelegenheitsblatt“ werden noch fortwährend bei unseren Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsst. d. S. Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Den fälligen Abonnements-Beitrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.

Am Sonnabend nachmittag 6 Uhr verschied nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden unsere herzlichgeliebte Mutter, Schwester und Großmutter, Schwester und Tante

Frau Emilie Hulda Lippold

geb. Unger

im 71. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eibenstock, den 9. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, innere Querbachstr. 10, aus statt. Blumen-schmuck wird auf Wunsch der Entschlafenen dankend abgelehnt.

Wie alle Weihnachten, so haben auch heuer zum Weihnachtsfest die Herren Chefs sowie die Hütten-direction der Firma Glashüttenwerke Carlsfeld, G. m. b. H., ansehnliche Geldbeträge gespendet. Uns war gerade zur gegenwärtigen schweren Zeit dadurch große Hilfe geleistet und sagen hierdurch

unseren herzlichsten Dank.

Auf solche Opfer hin wird auch ferner Gottes Segen auf den Werken ruhen. Carlsfeld, den 8. Januar 1915.

Frau Max Müller	Frau Ernst Baumgärtel	Frau Arth. Baumgärtel
Albert Flemming	Ernst Fleischschmidt	Arthur Altsch
Erhard Gerisch	Herm. Bergauer	Edmund Gerisch
Paul Göß	Walter Lorenz	Clemens Merkel
Max Fleischschmidt	Walter Unger	Kob. Baumann
Emil	Richard Schürer	Emil Selig
Max Göß	Adolf Bauer	Paul Klein
Wreckschneider	Martin Altsch	Hermann Fiegel
Herm. Pungner	Ernst Lorenz	Alb. Archsmar
Emil Georgi	Ernst Mühlmann	Max Ott
Gust. Reichensbacher	Paul Kochstroß	Albert Pungner
Max Kochstroß	Emil Wehnert	Paul Arnold
Rich. Lorenz	Ernst Waurig	
Paul Ländel	Emil Bauer	

5 Mk. verloren

von Rändler bis Amtsgericht. Gegen Belohnung abzugeben

Centralhalle.

Verlustliste Nr. 91

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

1 Giebelstube

u. 2 Stuben mit Zubehör sind vom 1. April oder früher zu vermieten bei Ernst Mühlig, Neugasse 1.

Ursprungs-Zeugnisse

empfiehlt Emil Hanneborn.

Füllt die hungernd. Vögel!